

„Na, vor der Szene fürchte ich mich schon jetzt.“

„Sie wird nicht so schrecklich sein.“

„Wir wollen sehen.“

Schihan verließ nun auch das Zimmer. Nasra blieb wieder allein, wusch sich noch die letzten Blutspuren ab und war dann wieder ganz Arabermädchen. Am Abend wurde noch ein gemeinsamer Spaziergang durch die Stadt gemacht. Nasra und Claire gingen Arm in Arm. So sehr sich die junge Araberin auch mit Claire angefreundet hatte oder besser gesagt, dem Freundschaftswerben der hübschen Französin nachgab, gegen die Herren der Gesellschaft blieb sie scheu und unnahbar. Claire beschwichtigte eine diesbezügliche Bemerkung ihrer Brüder mit den Worten: „Vergeßt nicht, daß sie eben eine echte Vollblutaraberin ist.“

Sie hatte ja so recht, und ihr Vater und ihre Brüder glaubten es auch.

---

### Achtzehntes Kapitel.

## Von Jaffa nach Jerusalem. In der heiligen Stadt.

Am nächsten Vormittag sah man Thermoianos wenig. Er hatte mit den Vorbereitungen der von nun an zu Pferd auszuführenden Reise sehr viel zu thun. Salim war in aller frühe auf die Post gegangen und hatte sämtliche Anzeigen von Wertbriefen und Wertpacketen durchgelesen, aber keine an den Dragoman oder an einen Griechen Namens Georgios Philanopos entdeckt. Die übrigen Reisegenossen trafen sich in dem neben dem Hotel gelegenen Garten eines reichen Russen und promenierten in den schattigen Laubgängen auf und nieder. Gegen 11 Uhr vormittags erschien Thermoianos und holte seine kleine Gesellschaft zu einem Spaziergang durch die alte Stadt ab. Dadurch erlangte man einen ganz anderen Eindruck von Jaffa, als man beim Anblick vom Meer aus erwartete. Enge, steile, sehr schmutzige Straßen hingen in planlosem Wirrwarr in